

Dub beugt sich zu mir. »Guck dir den Schwachkopf an, wie der die Waffe hält, als wüsste er, was er da macht«, flüstert er. Ich kann Alkohol in seinem Atem riechen. Nur schwach, wahrscheinlich von gestern.

Ich lache und sehe zu, wie auf der Leinwand zwei Autos eine Gasse entlangrasen. Ein Typ hängt sich aus dem Beifahrerfenster und feuert auf die Reifen des Wagens vor ihm. In der nächsten Szene hat Jason Foreman – der einen knallharten Gangsterboss in New York oder Boston oder sonst wo spielt – den Detective in der Mangel, der am Boden liegend um sein Leben winselt. Er verpasst dem Kerl einen Tritt und lässt ihn gehen, seine Glock zeigt auf die Füße des Cops, während der zu seinem Wagen zurückrennt.

Ein echter Mann würde ihn nicht gehen

lassen. Er würde seine Waffe auch nicht nach unten halten. Er würde dem Cop zeigen, wer der Boss ist, und ihn in das dunkle Loch im Metall starren lassen. Er würde abwarten, bis der Cop sich den Rauch vorstellen kann, der aus diesem Loch kommt – mit nur ... einem ... *Klick*.

Dub stößt mich mit dem Ellbogen an und ich schaue zu ihm. Er hebt langsam den Arm, presst die Lippen zu einer festen, geraden Linie zusammen und zeigt auf den millionenschweren Schauspieler auf der Leinwand. Er kneift ein Auge zu, dann streckt er den Arm ganz aus und krümmt die Finger. Hätte er seine Knarre in der Hand, wäre Jason Foreman jetzt tot.

Dämlicher Idiot. Kein Gangster kann es mit Dub Lewis aufnehmen.

KAPITEL 1

SIEBEN JAHRE SPÄTER

TRISTAN

Joker wirft diesen blöden Racquetball jetzt schon seit zwanzig Minuten gegen unser Garagentor. Er ist angepisst, weil ich ihn hier draußen nicht kiffen lasse, aber meine Mom bittet mich nicht um viel, und mal ehrlich, dieses Zeug ist sowieso nicht gut für ihn.

Das monotone Geräusch versetzt uns beide in eine Art Trance. Mindestens drei Autos sind an meinem Haus vorbeigefahren und ich weiß nicht mal, welche Farbe sie hatten. Das ist

gefährlich – nicht auf Details zu achten. Ich breche aus meinem Dämmerzustand heraus und schnappe den Ball aus der Luft, bevor er ein weiteres Mal gegen das sowieso schon demolierte Garagentor knallt.

»Komm schon, Mann. Das Teil schließt eh nicht mehr ganz.«

Er verdreht leicht die Augen und schnalzt kurz mit der Zunge.

»Das Geräusch nervt zu Tode«, sage ich trocken, bevor ich den Ball in den Nachbargarten werfe.

Joker zuckt zusammen, dann dreht er den Kopf, bis sich unsere Blicke treffen. »Du bist ein Arsch.«

Ich antworte nicht. Mein Hintern ist ganz taub vom Sitzen auf diesem Metallstuhl. Dub hat gesagt, dass wir vor dem Haus auf ihn

warten sollen, aber er wollte schon vor einer Stunde hier sein. Ich glaube nicht, dass er noch kommt.

»Schreib ihm mal, Mann«, sage ich, beuge mich vor und lehne mich mit den Ellbogen auf die Knie.

Joker nimmt sein Handy und lässt die Fingerspitzen nervös über dem Display kreisen. In ein paar Tagen wird er achtzehn, was bedeutet, dass die Gang ihn sich schnappt, um ihn offiziell aufzunehmen. Es muss nicht direkt an seinem Geburtstag passieren – aber so um den Dreh herum. Als er heute Morgen vor meiner Tür aufgetaucht ist, wusste ich, dass er vermutete, er könnte heute dran sein. Aber Dub würde hier nie mit seiner Gang aufkreuzen. Meine Mom hat schon zu viel gesehen und sie vertraut ihm nicht.